

A N F R A G E von Martin Geilinger (Grüne, Winterthur), Françoise Okopnik (Grüne, Zürich) und Robert Brunner (Grüne, Steinmaur)

betreffend Zukunftsperspektiven für Minergie-Gebäude ohne CO₂-Emissionen

Mit Minergie können die CO₂-Emissionen eines Gebäudes deutlich reduziert werden, aber auch bei Minergie P bleiben Restemissionen. Aus Gründen des Klimaschutzes müssen wir die Gebäude mittel- bis langfristig CO₂-neutral betreiben können.

Prof. Dr. Hansjürg Leibundgut und sein Team des Instituts für Technologie in der Architektur an der ETH Zürich propagieren das Konzept «Zero-Emissions-Architecture», also Gebäude ohne CO₂-Emissionen.

Kern des Konzeptes ist, die im Gebäude anfallende Sonnenenergie und Abwärme im Sommer mit Erdsonden im Boden zu speichern und im Winter wieder herauszuholen. Die für die Wärmepumpe benötigte Energie soll über Photovoltaikanlagen (auf dem Gebäude und anderswo) und von Windkraftanlagen bezogen werden. Ein derartiges Gebäude soll billiger erwärmt bzw. gekühlt werden als konventionell erstellte Gebäude.

Ich bitte deshalb den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist dem Regierungsrat das Konzept «Zero-Emissions-Architecture» bekannt?
Wie beurteilt er das Konzept in Bezug auf die Vision 2050?
2. Wie könnte das Konzept in eine Weiterentwicklung des Labels Minergie integriert werden?
3. Welche gesetzlichen Bestimmungen oder Verordnungen stehen der Realisierung eines entsprechenden Gebäudes entgegen? (Zitat aus der NZZ vom 19.11.10 von Prof. Angelil: «Wir müssen die Gesetze ändern.»)
4. Welche Strommenge wäre in etwa erforderlich, um alle Gebäude im Kanton gemäss dem Konzept «Zero-Emissions-Architecture» zu betreiben, wenn die Gebäude
 - nur minimal isoliert würden (z.B. nur mit Isolierputz)?
 - nach den geltenden Gesetzen gedämmt würden?
 - nach Minergie P gedämmt würden?
5. Liesse sich dieser Strom grundsätzlich auf den Gebäuden selbst oder sonst im Kanton Zürich CO₂-frei zusätzlich neu produzieren?

Martin Geilinger
Françoise Okopnik
Robert Brunner